

# Volksmacht

für Schlesien

Organ für die wertkäftige Bevölkerung

Jernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Rote: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Bezugpreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4-mal im Jahr durch die Haupt-Redaktion: Postfach 44, Breslau Nr. 1206. Preis 1,20 Mk. monatlich 5,20 Mk. vierteljährlich 12,50 Mk. (einschließlich Postgebühren). Durch die Post bezogen vierteljährlich 12,50 Mk. (einschließlich Postgebühren). Bei Bestellungen durch die Post monatlich 6,10 Mk. vierteljährlich 12,50 Mk.

## Der Arbeiterstandpunkt in der Zuteilungsfrage.

### Genosse Kobl über Oberschlesien.

In seinem Vortrag vor den Breslauer Funktionären der freien Gewerkschaften beleuchtete Genosse Kobl, der Bezirksvorsitzende der freien Gewerkschaften Schlesiens, zunächst kurz die Entstehungsgeschichte der gegenwärtigen „oberschlesischen Frage“. Er erinnert dann nochmals an die Polenpolitik der letzten beiden Jahre und an die dauernden unerhörten Bedrückungen der deutschen Bevölkerung, insbesondere unserer Gewerkschaften dagegen, die sich auch an die Gewerkschaftsinternationale richteten.

Schon im Februar versuchte bekanntlich eine Delegation der Gewerkschaftsinternationale, (Kimmern, Joubert, Bouillon, begleitet von Wille, Teller, Zulawski) an Ort und Stelle die Beschwerden nachzuprüfen. Sie fand bekanntlich Einreisewiderstände bei der Interalliierten Kommission. Neue Schwierigkeiten infolge des letzten Aufstandes veranlaßten das Internationale Bureau zur abschließenden Entsendung einer Kommission (Joubert und Kimmern mit zwei Sekretären und Zulawski als polnischem, Kobl als deutschem Begleiter). Die Delegation erklärte den deutschen Gewerkschaften, sie wolle von einer Untersuchung der aktuellen politischen Beschwerden, die auf einer kurzen Informationsreise doch nicht möglich sei, absehen.

**Nur die wirtschaftlichen Fragen,** auf Grund deren über Oberschlesien entschieden werden soll, wollten die Gewerkschaften der Gewerkschaftsinternationale auch an Ort und Stelle sich nach einmal vorgetragen. Daran haben wir uns von deutscher Seite gehalten.

Am 14. Juni traf die Kommission in Oppeln ein, das überfüllt war und den Einbruch eines Kriegslagers machen konnte. Graf Prachma empfing die Delegation leider unhöflich. Ob wirklich eine deutsche Gewerkschaftsdelegation etwa bei einer entsprechenden französischen Regierungsstelle höflicher aufgenommen worden wäre? Nach der Behandlung unserer oberschlesischen Gewerkschaftsvertreter durch die Interalliierte Kommission und ihrer Organe, die stets nur leere Redensarten für sie übrig hatten, wird man sich darüber keine optimistischen Gedanken machen können. Mit den Partei- und Gewerkschaftsvertretern in Oppeln konnte nur ganz flüchtig Fühlung genommen werden, wobei nur die politische Seite der Lage (Tätigkeit des Zwölfersanstellungsbüros, Selbstschutz, Räumung des Annaberger und nun ganz im Vordergrund die Annabergerfrage) zur Sprache kam. Am 16. Juni wurde im Entenlager Rattowitz erreicht. Unsere dortigen Genossen, die infolge der Lage in Permanenz tagten, gaben in einer privaten Aussprache zu erkennen, daß sie in den angebotenen politischen Fragen mit den Oppelner Genossen nicht übereinstimmen. In einer offiziellen Aussprache mit den deutschen Gewerkschaftsführern sollten dann Genossen Karger und Franz die eigentliche oberschlesische Frage auf. Karger betonte: noch vor zwei Jahren hätten polnische und deutsche Arbeiter friedlich zusammengearbeitet. Heute seien hunderte, nur weil sie deutsche Sozialisten seien, in den Internierungslagern, hunderte zerklüftet in den Lagern. Genosse Franz ergänzte diese Schilderung der Leiden der deutschen Gewerkschaftler, indem er auf den Versuch hinwies, eine Verständigung mit den polnischen sozialistischen Gewerkschaftlern zu erreichen, der gescheitert sei. Der Vollzugsausschuß darunter zwei Vertreter der polnischen Sozialisten, erklärten, nichts tun zu können.

Oberschlesien müsse durch ein Meer von Blut waten, um polnisch zu werden.

Die deutschen Gewerkschaftsführer forderten die Vertreter der Internationale auf, beim polnischen Vollzugsausschuß für das Aufheben des Territoriums zu wirken.

Es wurde dann die derzeitige wirtschaftliche Lage geschildert, der Mangel der Leistungen, die Betriebsruhe. In einem polnischen Oberschlesien wäre die Industrie ihres natürlichen Absatzgebietes beraubt. Seien doch 1920 von der oberschlesischen Steinkohlenförderung 14,1 Millionen Tonnen in Oberschlesien selbst verbraucht worden, 1,8 nach Deutschland gegangen, nur 6,1 nach dem gesamten Ausland. Es wurde darauf hingewiesen, daß Polen schon 1913 9 Millionen Tonnen von seinem eigenen Bedarf von 15 Millionen selbst gefördert habe. Der Bedarf an Maschinen und Geräten für Bergbau und an Grubenholz wurde fast nur aus Deutschland gedeckt. Polen hat keine genügenden Verkehrswege, um seinen Holzreichtum nutzbar zu machen, kann keine Maschinen liefern usw.

Nach Kimmern würde

die Eisenindustrie, daran sein, die an Polen liegt. Ihren Fortschritt bezieht sie aus Niederschlesien, einen wichtigen Teil ihrer hochwertigen Erze aus dem Eilz- und Laßagebiet, aus Bayern usw. Daß polnische Erze dafür Ertrag bieten könnten, nimmt niemand ernstlich an. Oberschlesien ist außerdem nur durch besondere deutsche Tarifpolitik bisher mit dem Ruhrgebiet konkurrenzfähig geblieben.

Die

Stahlerzeugung bezieht ihren Schrott zu 80 Prozent aus Deutschland, das aber auch anderweitig dafür Verwendung hätte und geradezu zermürben sein würde, wenn Hütten, eine neue Eisenindustrie in Niederschlesien aufzubauen.

Der Mangel der Eisenproduktion ging ebenfalls fast nur nach Deutschland. In Polen ist der Eisenverbrauch pro Kopf und Jahr zuletzt 10 Kilogramm gewesen, in Deutschland gleichzeitig 136 Kilogramm. Polen könnte einen Eisenbedarf leicht selbst decken, wenn dort nur entsprechend gearbeitet würde. Bedenklich ist die Lage in der

die Zinberge, Tone, Salmiak, Salpetersäure fast nur aus Deutschland bezogen und Kohlen, Zinnblech, Zinnstaub, Zinnblei und Nebenprodukte, wie die Schwefelsäure, fast nur nach Deutschland abfließen. Wer wollte behaupten, daß Polen diese Produkte aufnehmen könnte! Die Folge würde für das polnische Oberschlesien alle

**Einschränkung der Betriebe und Arbeitslosigkeit**

sein. Für Maschinen, Dynamos, Pumpen, Kabel, Treibriemen, Werkzeuge und Apparate, Schmiermittel sei Oberschlesien gänzlich abhängig von deutschen Lieferungen.

die Polen weder erleben noch empfinden seiner niedrigen Saluta aus Deutschland auch nur bezahlen könnte.

**Nach Polen** kann ja deshalb keinen industriellen Bedarf nicht mehr aus Deutschland decken und noch viel weniger aus anderen Ländern. Deutschland würde bei Abtretung des oberschlesischen Industriegebietes ein wichtiges Absatzgebiet verlieren und seinerseits Industrieerückgang und vermehrte Arbeitslosigkeit erwarten.

**Technisch vorgebildete Angestellte und Arbeiter,** die Oberschlesien braucht, können nur von den Fach- und Hochschulen Deutschlands. In einem polnischen Oberschlesien würden diese vertrieben werden, Ersatz aus Polen aber ist unmöglich.

Von Oberschlesien nach Deutschland seien schließlich glänzende

**Verkehrsverbindungen** durch die doppelgleisigen Eisenbahnstrecken und durch die Wasserstraßen des Oberrheins gegeben. Polen hat wenig Eisenbahnen und keine in Betracht kommenden Wasserstraßen.

Vor allem aber käme vom

**Arbeiterstandpunkt**

aus in Betracht, daß die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse in Deutschland eine bessere Einrichtungen, größere Rechte und größere Zukunftsmöglichkeiten schaffen. Zu erinnern wäre nur an das Betriebsratsgesetz und an die Fürsorgeeinrichtungen. Kann Polen in absehbarer Zeit ähnliches schaffen? Würde in Oberschlesien die polnische Arbeiterklasse auch nur die Anfänge der sozialistischen Bewegung kennen gelernt haben, wenn nicht Deutschlands Gewerkschaften und Parteien geistig und materiell unentbehrlich für sie geleistet hätte? Wie lange würden die polnischen Gewerkschaften wohl einen Kampf mit den oberschlesischen Gruben- und Industriemagnaten führen können? Noch nicht 14 Tage lang. Die großen deutschen Gewerkschaften aber könnten einen solchen Kampf monatelang führen. Nicht aus nationalistischen Gründen, sondern von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus und im Interesse des Kampfes um den Sozialismus müßte Oberschlesien deutsch bleiben. (Schluß folgt.)

### Neue Konstituierung der Vertretung der deutschen Oberschlesier.

Die politische Vertretung der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens, die bisher in dem Zwölfersanstellungsbüro, der in Oppeln seinen Sitz hat, bestand, hat sich jetzt in Rattowitz neu konstituiert und umfaßt sämtliche Parteien und Organisationen Oberschlesiens. Der künftige Sitz ist von Oppeln nach Rattowitz verlegt worden.

### Die Beuthener Vorgänge.

**Aus Beuthen meldet W.B.:** Die Bestimmung über den verstärkten Belagerungszustand hat auf Verwendung von englischer Seite eine Milderung darin erfahren, daß der Schluß des Strafverfahrens auf 8 Uhr festgesetzt und die Gaskammer usw. um 7 Uhr abends schließen müssen.

Nach den Ergebnissen der Untersuchung sollen die Vorgänge an der neuen Kaserne, denen der Major Kontalegre zum Opfer fiel, von Insurgenten provoziert worden sein. Die Untersuchungen zu dem Vorgang nehmen ihren Fortgang. Augenzeugen des Vorfalls sollen beobachtet haben, daß kurz nach dem ersten Schuß ein Insurgent mit einem Gewehr und ein zweiter Insurgent mit Revolver und Handgranaten flüchteten.

Die Leiche des erschossenen Majors wird von hier aus nach Frankreich übergeführt werden. Die vorgestern und gestern verhafteten Geiseln befinden sich noch in Haft.

### Neue Verschiebung der Entscheidung des Obersten Rats?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Wie aus Paris gemeldet wird, soll die für Mitte Juli angedachte Sitzung des Obersten Rates abnormals verschoben werden und erst Mitte August stattfinden. Die Minister der Entente-Rstaaten sollen sich nicht in Boulogne oder Brüssel, sondern in Paris treffen.

Sollte diese abermalige Verschiebung der Sitzung des Obersten Rates stattfinden, so würde die endgültige Entscheidung über die Grenzfrage in Oberschlesien am das so und so viele Mal verschoben werden. Gegen diese unheimlich abnormale Verzögerung der Entscheidung, die nur im Grunde ist, das deutsche Element in Oberschlesien unter den augenblicklichen Umständen zu neuen Verzweiflungstaten zu treiben, muß unverschieblich entschieden Vornahme eingeleitet werden. Die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Oberschlesien kann nur gesichert werden durch eine baldige Entscheidung über den Grenzfrage. Nicht alles noch bester.

sondern, wie wir ausdrücklich feststellen müssen, auch von polnischer Seite, wird nach den jüngsten Erfahrungen eine baldige Entscheidung verlangt.

### Ein Aufruf an die Selbstschützte.

Die Zentralkommission der freien Gewerkschaften Schlesiens, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Schlesiens und der Gewerkschaften Hirsch-Dunder und der Heimadlerklub im Einverständnis mit den politischen Parteien Schlesiens, veröffentlicht folgendes Flugblatt: Landleute! Seit Wochen sind unsere Blinde nach Oberschlesien gerichtet. Dort ringen deutsche Volksgenossen um Leben und Dasein. Kein Stand, kein Geschlecht, kein Alter, kein Glaubensbekenntnis wird gespart. Oberschlesiens Leid ist unser Leid! Es kommt uns hart an, nicht in dem Maß helfen zu können, wie wir es möchten. Aber: die Pflicht auf den Lebensertrag, auf das Interesse des Reiches, bindet uns die Hände. Jede Aufsehung dagegen würde für das ganze deutsche Volk unabsehbare Folgen zeitigen. Sie würde zunächst die endgültige Entscheidung über Oberschlesien schwerer gestalten. Der Bestand des Reiches würde in Frage gestellt. Das darf nicht sein! Die Erhaltung des Reiches ist die Voraussetzung für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Tausende aus allen Teilen des Vaterlandes sind irrtümlich zum Schutze des bedrängten Deutschthums in das Aufstandesgebiet geeilt. Sie haben die Reihen der gegen Korsariens Banden um ihre Heimat kämpfenden Hand- und Kopfarbeiter Oberschlesiens verstärkt. Wir danken allen, die aus Liebe zu Heimat und Vaterland mit seinem Willen und seinen Gefahren kamen. Dieser Dank soll weder durch politische Erwägungen, noch durch Verhältnisse in der Kafflung über die Zweckmäßigkeit ihres Handelns geschmälert werden. Inzwischen stehen wir vor der endgültigen Entscheidung über Oberschlesiens Schicksal. Die Staatsleute haben wieder das Wort. In den nächsten Tagen werden daher voraussichtlich beträchtliche Teile des Selbstschutzes das Abstimmungsgebiet verlassen. Mit ihnen kommen Tausende von Oberschlesiern, die nicht wagen dürfen, in die nach wie vor unter polnischem Terror stehenden Gebiete zurückzukehren. Sie werden alle in das unbesetzte Schlesien überreten. Wir kennen gegenüber Oberschlesien keine Landesgrenzen. Dennoch verstehen wir nicht die Sorge, die das Zurückfluten großer geschlossener Massen in weiten Kreisen der schlesischen Bevölkerung auslöst. Die Arbeitslosigkeit hat im unbesetzten Schlesien einen katastrophalen Höhepunkt erreicht. Es ist fast unmöglich, weitere Hunderttausende zu versorgen. Wirtschaftliche Not aber steigert die Unzufriedenheit und vermehrt Konfliktsmöglichkeiten. Hierzu kommt das allgemeine Mißtrauen aller gegen alle, das die Kräfte des deutschen Volkes lähmt. Politische Heher und eigensüchtige Dunkelmänner, sogar Verbrecher in der Maste des Selbstschutzes, durchziehen das Land. Sie suchen einen Volksteil gegen den anderen aufzustacheln. Vor allem aber sind Kräfte am Werk, um die mühsam errungene innere Ruhe zu untergraben. Sie beschränken sich nicht auf einen lokalen geistlichen Kampf gegen Staatsform und Regierung. Sie wollen einen Bürgerkrieg! Leider muß damit gerechnet werden, daß sich unversöhnliche Elemente auch an den zurückkehrenden Selbstschutz heranmachen, um mehr oder minder große Teile zu Unbelonnenheiten hinzureihen. Wir haben das Vertrauen, daß es ihnen nicht gelingen wird. Das aber enthebt uns nicht der Verpflichtung, unsere mahnende Stimme zu erheben: Es ist nicht nur für Oberschlesien und Schlesien, sondern für des ganzen Reiches Zukunft von elementarer Bedeutung, daß in unserer schlesischen Heimat unter keinen Umständen Ruhe und Ordnung gefährdet werden. Es geht hierbei nicht um parteipolitische oder wirtschaftliche Interessengegenstände, es geht um Leben und Gelingen des ganzen Volkes!

Unsere Augen sind nach Osten und Westen zu lenken! Wenn wir uns im Innern zerfleischen, haben lediglich Polen und die Entente den Vorteil. Korsant könnte nichts lieber sein. Oberschlesien würde keine sichere Beute, wenn es im unbesetzten Schlesien zu Ordnungsförderungen käme. Unser Wirtschaftsleben brähe zusammen! Die Entente hätte neue Gründe für Sanktionen! Oder glaubt man, durch Putz- und Bürgerkrieg, die unsehbar den Generalstreik im Gefolge hätten, die Kräfte zur Befreiung Deutschlands vom fremden Joch auslösen zu können? Niemals! Wir wenden uns an den Selbstschutz! Laßt Euch nicht mißbrauchen! Ihr wollt Deutschlands Erhaltung, nicht seine Zersplitterung. Weilt Heher und Abenteuer von Euch. Sie häufen alle ins Unglück! Wir wenden uns auch an unsere schlesischen Volksgenossen! Auch für Euch ist höchste Pflicht, Unbelonnenheit und Herausforderungen zu meiden. In unseren Grenzen heben 400 000 Mann, die nur darauf warten, sich weilers flüchtende Teile Schlesiens zu rauben. Bietet ihnen keine Handhabe dazu! In wenigen Wochen werden wir sehen, wohin Schlesiens Zukunft führt. Seien wir auf der Wacht. Alle, ohne Ausnahme. Es werden neue Verhältnisse neue Entscheidungen verlangen. Darum stellt Euch kühnliche Landleute, geschlossenen Fronten, die für Wahrung von Ruhe und Ordnung eintreten! Ein Feind des Vaterlandes und der Heimat ist wer

### Zur Sicherung Mittelschlesiens gegen politische Abenteuer.

Die Vertreter der örtlichen Parteileitung hatten im Laufe des letzten Tages nähere Besprechungen mit dem Parteivorstand (sowie einem zuständigen Ressortminister in Berlin) über die letzten Ereignisse in Mittelschlesien. Die Konferenzen werden mit dem nächsten Mittags des Sonntag am heutigen Tage fortgesetzt. Den Genossen sind zuteilnehmende Erfahrungen abzugeben.

# Die neue Bürgerregierung Oesterreichs und ihr Programm.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Als vor etwa zwei Wochen sich der Wiener Volkzeipräsident bereit erklärte, an die Spitze der Regierung zu treten, war des Jubels in der ganzen bürgerlichen Welt kein Ende. So sehr man es ja mit der Geburt dieser Regierung gegangenen. Vor allem mußten die feindlichen Christlichsozialen bearbeitet werden, auf die Heilspole der Anschließbestimmung zu verzichten, was uns dadurch gelang, daß man den Großdeutschen, die hinter diesen Landesabstimmungen standen, für den Verzicht auf die Demagogie ein Ministerportefeuille veriprach, dann mußten die nötigen Kassen in der Bürokratie abgeschrieben werden, von denen man nicht befürchten mußte, daß sie als Minister etwa eine andere als die von den Christlichsozialen gewünschte Politik machen, die aber doch nach außen nicht als Christlichsoziale gelten, jedoch also die Christlichsozialen zugleich regieren und doch nicht als für die Regierung verantwortlich erscheinen wollten. Daß dabei zugleich der Charakter der Regierung als der von Fachmännern leiten sollte, hörte die Christlichsozialen Königsmaßer wenig. Ebenso wenig hörte es die Großdeutschen, daß sie sich durch den Verzicht auf die Anschließbestimmungen selbst ins Gesicht schlugen, wenn auch verärgerte Äußerungen des Wiener großdeutschen Organs darauf hindeuten, daß dem Abschluß der großdeutschen Christlichsozialen Koalitionsvereinbarungen, die im wesentlichen den Verzicht auf die Bestimmungen zum Inhalt haben, Kämpfe im großdeutschen Lager vorausgingen.

Aber die Unzufriedenheit eines Teils der Großdeutschen hat natürlich nicht viel zu bedeuten, da ja die Anschließbestimmungen auch nicht weitergeführt werden können, selbst wenn der Verzicht auf sie nicht so offen als Regierungsprogramm ausgesprochen worden wäre, und diese Unzufriedenheit hat außer in jenen wenigen Äußerungen des großdeutschen Blattes weiter keinen Ausdruck gefunden, so daß man annehmen kann, daß sie sich bereits gelegt hat — wie ja auch nicht anders zu erwarten war, nachdem die Großdeutschen einmal zugestimmt hatten, daß das Amt des Bundeskanzlers der Polizeipräsident Schöber erhalte, der alles andere als ein Anschließfreund, ja der geradezu der Kandidat der Entente missionen war, bei denen er sich seit jeher besonderer Beliebtheit erfreute. Damit soll nichts gegen die Person des neuen Kanzlers gesagt werden, der gewiß ein durchaus ehrenwerter und objektiver, ja unpolitischer Beamter ist. Auch die Sozialdemokraten können gegen die Person Schöbers nichts einwenden. Er hat nie als Polizeibeamter oder als Polizeipräsident irgend etwas gegen die Arbeiterchaft unternommen — wie auch seit gewiß zwei Jahrzehnten tatsächlich die Wiener Polizeipräsidenten, vor allem Habrda und Wjezosty, ein bemerkenswertes Maß von Verständnis für die Arbeiterbewegung besaßen. — In den Amtstagen hat er sich sofort der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, und in den Tagen, da an den Grenzen die Münchener und Budapestener Käterregierungen, im Innern eine starke kommunistische Bewegung die friedliche Entwicklung der jungen Republik bedrohte, ist es ihm nicht schwer gefallen, die sozialdemokratische Politik mitzumachen, die die Überwindung der kommunistischen Gefahr nicht von gewalttätigen Repressionen, sondern von der Vernunft der Arbeiterchaft erwartete.

Ist also von Schöber nicht anzunehmen, daß er eine Politik der Gewalt gegen die Arbeiterchaft machen wird, so ist andererseits klar, daß seine Regierung keine andere als eine bürgerliche sein kann, eine Regierung der Christlichsozialen und ihres kleinen großdeutschen Anhanges, bei der der Bundeskanzler nur die Dekoration bildet, eine Regierung der städtischen und bäuerlichen Bour-

geoisie, die die Klasseninteressen der hinter ihr stehenden Klassen vertritt, soweit nicht die Macht der Arbeiterklasse imstande ist, sich durchzusetzen.

Das ist schon aus dem Programm klar geworden, das die Regierung im Parlament verkündete. Nicht aus der Programmrede des Bundeskanzlers Schöber, die ganz farblos war und sich aus den Redenungen aller möglichen sozialen und politischen Organisationen, sondern aus deren Finanzpolitik, das der Finanzminister Grimm hat, eines jener berühmten Fachmänner, wenn auch eines, der schon aus dem früheren Ministerium übernommen wurde. Aus dieser Rede erfährt man nicht nur, wie hoffnungslos traurig die Situation Oesterreichs ist und wie wenig sie durch die in Aussicht gestellte Kredithilfe der Entente auch nur gemildert werden kann, sondern man erfährt auch, wie die Regierung die Lasten, die der Staat der Bevölkerung aufladen muß, nicht etwa um sich zu sanieren, sondern nur um die nächsten Monate nicht zusammenzubrechen, auf die Klassen aufteilen will. Oesterreich hat für die nächsten vier Monate ein Defizit von zwanzig Milliarden, das durch Anleihen gedeckt werden muß. Das ergibt ein Jahresdefizit von sechzig Milliarden Kronen — bei voraussichtlichen Ausgaben von hundert Milliarden. Im ersten Jahr der Republik betrug das Defizit 2700 Millionen, im zweiten etwas über zehn, im dritten vierzig Milliarden. Noch deutlicher ergibt sich die Situation des Staates aus der Tatsache, daß der Banknotenlauf am 30. November des vorigen Jahres, also bei Beginn des christlichsozialen Regimes, 28 Milliarden betrug und in dem halben Jahr bis 15. Juni auf 48 Milliarden gestiegen ist. Das Steuerprogramm, das Herr Dr. Grimm nun vorschlägt, besteht nun durchwegs aus namhaften Erhöhungen der indirekten Steuern, während er über die Besteuerung des Besitzes nur die kurze Bemerkung macht, daß eine weitere Ausgestaltung derzeit nicht denkbar sei, ja selbst die laufende Vermögenssteuer, die er auch in sein Programm aufgenommen hat, will er — aus technischen Gründen natürlich — erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 in Angriff nehmen, wenn die Veranlagung der einmaligen Vermögensabgabe zu Ende geführt ist.

So sieht also das Programm der neuen Regierung aus. Wenn man nun etwa glauben sollte, daß es sich nur um ein Übergangsprogramm handelt, bis die vom Völkerverbund versprochene Rettung Oesterreichs durchgeführt ist, so erfährt man aus der Rede Grimms auch, wie es mit dieser Rettung in Wirklichkeit aussieht. Die neue Regierung hat in ihr Programm die „Fortführung der Sanierungsaktion“ als ersten Punkt aufgenommen. Herr Dr. Grimm versichert uns nun, daß uns der Völkerverbund gewiß fünfzig Millionen Dollar als Kredit verschaffen werde, womit die Zahlungsmittel für den Ankauf ausländischer Lebensmittel für zwei Jahre gesichert wären. Aber diese fünfzig Millionen sind nur das Defizit eines halben Jahres. Wie damit Oesterreich gerettet wird, hat die Züricher Börse bewiesen, indem schon am nächsten Tag die Krone wieder jäh fiel und seither jeden Tag immer weiter fällt. G. P.

## Interpellation der deutschen Gruppe im Sejm.

Warschau, 5. Juli. (Druckbericht.) Die Deutsche Vereinigung im polnischen Sejm hat an die polnische Regierung eine Anfrage gestellt anlässlich der am 16. und 17. Juni in Bromberg vorgefallenen Deutschenprograme, denen neuerdings weitere Ausschreitungen ähnlicher Art in Gostyn, Dölzig u. a. Orten gefolgt sind, während auch in Bromberg selbst neue Unruhen verübt wurden. Die Interpellation schildert die systematisch von answärtigen Geheimern vorbereitete und geschürte Bagration, deren einseitige Leitung offensichtlich war. Die Interpellation schließt mit dem Hinweis, daß die Hege weitergehe; die polnische Arbeiterbevölkerung werde zu neuen Ausschreitungen aufgehetzt, große Vermögenswerte, für die Staat und Stadt erisgsplötzlich seien, seien zerstört und das Leben vieler Staatsbürger gefährdet. Die Unruhen nähmen einen immer größeren Umfang an, daher werde die Anfrage an die Regierung gestellt, ob sie bereit sei, die Agitatoren unschädlich zu machen, die Presse-

bege einzubäumen und das Leben und Eigentum der Staatsbürger zu schützen, und die Bewegung, die unter nationaler Flagge lebe, jedoch die innere Staatsordnung gefährde, im Keime zu erstickend. Die Interpellanten deuten dabei auf den offenbar zunehmenden bolschewistischen Charakter der Vorgänge hin. Die Interpellation ist bisher noch nicht beantwortet worden.

## Der dritte Kongress der Kommunistischen Internationale.

Im Exekutivkomitee des Kongresses der 3. Internationale ist es, wie der Korrespondent des O-Gepres zuverlässig erfährt, bei der Stimmenteilung unter die einzelnen Länder zu erregten Auseinandersetzungen gekommen. Die Anträge Rabels wurden gegen den Hinweis gestellt, daß es unzulässig sei, den vollen Begriff von der politischen Bedeutung eines Landes zur Richtschnur zu nehmen. Die Mehrheit nahm jedoch die These Rabels an, der die Verteilung der beschließenden Stimmen auf dem Kongress nach der Mitgliedszahl der betreffenden Landesparteien ablehnt. Rabel legt das Hauptgewicht auf den Grad der Entwicklung der kommunistischen Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern, da sonst eine Abhängigkeit von rückständigen, wenn auch bevölkerungsreichen Ländern zu befürchten ist. Danach stehen Deutschland, Frankreich, Italien, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei mit je 40 Stimmen an der Spitze, während beispielsweise England, Amerika und die Ukraine nur je 20 Stimmen erhalten haben. Den Orientländern sind nur beratende Stimmen angebilligt worden.

In der Sitzung vom 1. Juli sprach Rabel über die Taktik der Kommunistischen Internationale, die nur durch Bildung von Massenparteien das Proletariat weiter revolutionisieren könne. Die deutsche Märzaktion sei daran gescheitert, daß die Massen nicht genügend vorbereitet waren. Die Taktik der italienischen sozialistischen Partei wurde durch Dazari und Massi verteidigt, die eine energische Zurückweisung durch Lenin und ebenso Klara Zetkin fanden, die den entscheidenden und sofortigen Bruch mit den Reformisten forderten. Die nach einigen weiteren Nebenproklamationen vom Kongress einstimmig angenommene Resolution verlangt von den italienischen Sozialisten die sofortige Entfernung der Reformisten aus der Partei, widrigenfalls die italienische sozialistische Partei aus der Kommunistischen Internationale ausscheide. Was die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands betrifft, so wird auch ihr, unter Androhung des Ausschlusses, das Ultimatum gestellt, sich binnen kurzer Frist mit der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands zusammenzuschließen. Die 21 Bedingungen des zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale sollen auch ferner streng und unumgänglich durchgeführt werden, um alle reformistischen und opportunistischen Bestrebungen im Keime zu erstickend.

## Das Urteil des Reichsgerichts im G. Kriegsverbrecherprozess.

Aus Leipzig meldet WZ: Die für nachmittags 3 Uhr angelegte Urteilsverlesung im Prozess Stenger-Grufus verzögerte sich, da der Verteidiger Dr. Fügen bei Beginn der Verhandlungen einen neuen Beweisantrag stellte. Der Gerichtshof lehnte nach kurzer Beratung den Antrag ab. Nach längeren Ausführungen der beiden Verteidiger zog sich der Gerichtshof erneut zur Beratung zurück. Bald darauf verkündete der Präsident des folgenden Urteils: Der beschuldigte Generalleutnant Stenger wird freigesprochen, Major Grufus wegen fehlerhafter Tötung zu zwei Jahren Gefängnis und Verlust der Erlaubnis des Tragens der Uniform verurteilt. Die Untersuchungskosten sind anzurechnen; die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

## Aus der Jugendbewegung.

Die neueste Nummer der „Arbeiterjugend“ erschien in hartem Umfang als „Bielefeld-Nummer“. Sie ist dem zweiten deutschen und dem ersten internationalen Arbeiterjugendtag in Bielefeld vom 30. bis 31. Juli gewidmet. Die erste Seite bringt eine gute Wiedergabe der Sparendung bei Bielefeld. Dann folgt das genaue Programm. In einem Aufsatz „Von Deimar bis Bielefeld“ erzählt Karl Korn, der Redakteur der „Arbeiterjugend“, in fesselnder Weise von dem hohen Aufschwung des Verbandes im letzten Jahr. In die Praxis der Bewegung führen uns Erich Ulenhauer und Walter Hoyer-Kiel. Dann marschieren nach einander auf: Max Westphal „Unsere Wirtschafts- und kulturpolitischen Aufgaben“, Richard Reimann „Unsere Internationale“, Kurt Wagner „Arbeiterjugend und Jungsozialisten“, C. Schrad-Bielefeld „Zur Wanderschaft nach Bielefeld“, Eija Albrecht „Ein Rundbrief an die Arbeiter“. Die Artikel des Genossen Schrad sind durch 6 Abbildungen belebt. Von den weiteren Beiträgen erwähnen wir: „Kommunistischer Agitationsauftrag“, „Schredentage in Sangerhausen“, „Eine verweidete Fahrt“ von Fritz Linke Kohl-Hamburg, Bericht und Stimmungsbilder „Aus der Bewegung“ und die

## Hungerland.

Von Georg Berner.

37] (Nachdruck verboten.) Auch hier wurde unternommen, ob die Zugehörigkeit zum Verband oder zur Partei die Höhe der Strafen beeinflusste. Stellenweise war es ohne Zweifel der Fall. Aber nur in indirekter Weise. Die Leute hatten als Verbändler schlechtere Arbeit erhalten, und waren in dieser der Gefahr des Bestrafens viel mehr ausgesetzt, als die Mitglieder des Steigers in den besseren Betrieben. Besonders beim Kullen der Wagen zeigte sich die Parteilichkeit.

Den Mitteilungen über Mißstände in höhererpolizeilicher und sanitärer Hinsicht wurde ebenfalls die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Denn gerade diese Veröffentlichungen wurden von den Gruben sehr ungern gesehen, weil hierdurch die Bergbehörde veranlaßt wurde, ein härteres Augenmerk auf die Sache zu richten. Auch hier kamen die alten Klagen über schlechtes Trinkwasser, schlechter Fahrwege, wenig Luft, fehlendes Holz und ähnliche Sachen.

Die Veröffentlichungen in der Bergarbeiterzeitung über die Mißstände im niederschlesischen Grubenrevier, die durchschnittlich jede Woche eine halbe Spalte eingenommen, nahmen zu. Weiter kamen einige Zeitartikel, die sich mit den Verhältnissen befaßten und die jämmerliche Aufsehen erregten. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse waren eben gegenüber den westlichen Revieren so viel schlechter, daß eine sehr kurze Kritik genügt werden konnte. Was aber weiter über die Frauensarbeit, Schmutzverhältnisse, die Geburtenziffer, unheilvolle Kinder, über Kindersterblichkeit gesagt wurde, erregte weit über die Bergarbeiterkreise hinaus Aufsehen. Auch die Parteipresse und bürgerliche Sozialreformer befaßten sich mit diesen Dingen. Die verschiedenen statistischen Zahlen waren mit den ungünstigsten im Deutschen Reich. Außerdem der Bergarbeiterzeitung befaßte man sich ganz besonders mit den ungünstigsten statistischen Verhältnissen. Das Gefühl der Parteilichkeit für die Bergarbeiter ist nun als eine der Hauptursachen an. Die Höhe der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Einzugsbezirken im Revier der Frauen und Kinder lief bei den letzten monatlichen Veröffentlichungen. Ein Mann nannte selbst zu der Zeit, daß dem Klagen der Arbeiter abgeholfen werden müsse. Und ganz vorn selbst richtete sich gegen die

Grubenbesitzer, die schon so oft versprochen, die Wäsktauen zu bannen, die es aber immer wieder auf die lange Bank geschoben, die Entrüstung der öffentlichen Meinung.

Durch die Zunahme der Veröffentlichungen über die Mißstände auf den niederschlesischen Gruben wurden die schließlichen Bergleute aufmerksam. „Man beginnt uns wieder mehr zu drücken“, hieß es. Und so war es auch. Die Bergbauverwaltungen und die Ansehensbeamten, die mehr als früher in der Zeitung genannt wurden, wehrten sich. „Wie du mir, so ich dir“, ist bei den Grubenbesitzern eine ganz selbstverständliche Sache. Für die Veröffentlichungen suchte man sich an den Leuten zu rächen und hier wieder erneuerte Stoff zu Klagen aus. Die Arbeiter aber unterzogen nicht, was Ursache und was Wirkung sei; sie fühlten nur die Drückereien.

Es war noch kein halbes Jahr nach der Unterhaltung Wilhelm mit seinem Schwiegervater verfloßen, da beharrte der Alte: „Na Wilhelm, jetzt kriegen wir die Stimmung, die wir haben müssen, wenn wir die abhängige Schicht und den Bau der Wäsktauen erreichen wollen.“ „Ach was“, sagte dieser. „Jetzt handelt es sich doch nicht mehr allein um diese Sachen, jetzt kommen andere, wichtigere Dinge viel mehr in Frage. Die Verhandlung, wie sie jetzt wieder im Gange ist, die können wir uns unmöglich gefallen lassen. Das geht auf keinen Fall. Gegen die müssen wir uns jetzt wehren. Wer würde das vor einem halben Jahre?“

Da ist doch immer noch ein großer Knubstopp, trotzdem Du bald 30 Jahre bist. Laßt Du ein wenig runter in der Weltgeschichte, so ist mit in die Speichen und steht die Welt vor Breitere nicht. Gott schuf Menschen“, sagte der Alte und löste dabei bei seinem Schwiegervater ein unbehagliches Gefühl aus, das hier immer empfand, wenn er als dummer Junge hingepöbel wurde und keine Abnung hatte, warum.

„Sprich Dir deutlicher aus“, sagte Wilhelm, „so gehent wie Du bist noch nicht.“

„Dein mal dran, was wir vor einiger Zeit besprochen haben. Wir sprachen davon, daß wir in den nächsten Monaten die Abhängigkeit und auch die Wäsktauen erkämpfen wollten. Du sagtest, unter den Arbeitern sei keine Stimmung vorhanden, wenn diese Sachen in einem Schritt zu treten. Das nun überlege Dir, was in dieser Zeit geschah.“

„Wir haben doch jetzt ein viel weitgehendes Programm aufgestellt“, sagte Wilhelm. „Nur der unbehagliche Gesicht und den Wäsktauen geht es doch vor allen Dingen um bessere Verhältnisse. Dazu kommen bessere wirtschaftliche Verhältnisse.“

Wirtarbeit bei der Gehirngeregung und Abschaffung der Frauenarbeit. Um das kämpfen wir doch jetzt.“

„Wilhelm, was bist Du dumm“, war des Alten Antwort. „Bater, das stimmt nicht, dumm bin ich nicht. Aber mir scheint, daß man von Euch, die Ihr glaubt, den Verband im Saft zu haben, zum Lappchen gehalten wird. Ihr seit unehrlich gegen uns. Anders kann ich mir das, was Du mir jetzt sagst, nicht erklären. Ich weiß genau, was uns in den Versammlungen gesagt wird.“

„Wilhelm, was bist Du dumm“, lachte der Alte.

„Bater, mir ist die Sache nicht lächerlich“, sagte Wilhelm. „Komm raus mit der Sprache und sprich nicht in Rätseln.“

„Wilhelm, was bist Du dumm“, Klang es wieder zurück.

Seine Meinung über mich, kannst Du dir doch behalten. So laßau wie Du bin ich auch nicht, daß weiß ich schon lange“, sagte der Jüngere, durch den Vorwurf der Dummheit und das lange Hingehen gereizt.

„Stichst Du, Wilhelm“, begann nun der Vater, „wir beide denken nicht egal. Deshalb verstehst Du mich nicht. Ich denke bei jeder Bewegung stets daran, was wir lange, lange Zeit vorher besprochen haben, was die Bewegung bezwecken soll. Wir, die wir geistig an der Spitze unserer Kameraden stehen und alles übersehen, — und die Zahl dieser Leute ist gering, es gibt wenige, die stehen an leitender Stelle und sind bloß Handlanger und es sind andere, die stehen noch mitten in der Arbeit, die haben die führenden Gedanken und zu denen redete ich mich auch, trotzdem ich bloß ein Zeitungsbote bin, — wir sehen die Welt mit anderen Augen an als Du und die meisten unserer Leute. Die Ziele, von denen Du eben sprachst, wollen auch wir erreichen. Aber wir erreichen sie niemals auf einmal. Wenn unser Verband heute so stark wäre, daß wir einen Schritt für längere Zeit aushalten könnten, würde er doch unser Programm nicht auf einmal beschließen können. Nur Schritt für Schritt läßt sich eine Besserung der Verhältnisse erreichen und Schritt und wieder Schritt und jede Ausbesserung ist erforderlich, auch wenn von unserer Seite die härtesten Kräfte an der Arbeit sind, wenn diese Ziele auf nur einen Schritt näher zu kommen. Ich denke nur an diesen einen Schritt. Da aber an den ganzen Weg. Du siehst der Unterseite. Wäre Du nicht mein Schwiegervater und auch lang genug, um mich zu verstehen, hätte ich Dir recht gegeben. Aber ich will Dich zu einem dauernden Mühlstein machen, der nicht an der Oberfläche haften bleibt, sondern tief in die Erde.“ (Fortsetzung folgt.)



**Stadt-Theater.**  
Gästpiel der Berliner  
Königlichen Oper.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Einmalige Aufführung  
**Yemina**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Rada Winderweber  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
Rada Winderweber  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Rada Winderweber  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
Rada Winderweber

**Schauspielhaus.**  
Opernbühne. Tel. Ring 264.  
Donnerstag, Freitag  
7 1/2 Uhr:  
„Die Postmeisterin“.  
Sonnabend 7 Uhr:  
Zum 1. Male:  
„Die Scheidungsreise“.  
Sonntag nachm 3 1/2 Uhr:  
„Ein Wägetraum“.  
Samstag u. täglich 7 1/2 Uhr:  
„Die Scheidungsreise“.

**Liebig-Theater**  
7 1/2 Uhr:  
„Der verjüngte  
Adolar“  
Musik von Kollo  
mit  
Henry Bender.

**Zeitgarten.**  
Hedwig Sommer-Vorstellung.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Das neue klassische  
Grandstadt-  
Programm.  
U. a.:  
3 Scheverts  
des lebenden Gesangs.

**ZEPTER-KINO**  
Heute letzter Tag:  
Das Kind zweier  
Väter oder Die Augen  
der Welt.  
3195  
Die  
Menschenbestie  
Der Januskopf, 6 Akte.

**Gr. Konzert**  
Tanz  
Gr. Konzert

**Rheinweine**  
4 Flasche 18.50, 21.00  
**Moselweine**  
4 Flasche  
14.50, 15.00, 16.00, 18.00, 21.00  
**Div Rotweine**  
4 Fl. 11.00, 12.50, 15.00, 18.00  
(ohne Steuer)

**Carl Schirdewan**  
Breslauer Kaufmann,  
Lithograph und Holzschneider.  
Breslau I, Bismarckstr. 182/184  
Verkaufsstellen:  
Bismarckplatz 11  
Starnitzstr. 42  
Neudorfstr. 98  
Katharinenstr. 9  
Friedrich-Wilhelmstr. 48  
Messergasse 19/21  
Brockau, Breslauerstr. 2

**Wir räumen  
und bieten an**  
**Speisezimmer**  
Eiche, 6 Stühle  
Einlekt, off. Anrichte,  
Tisch, 6 Stühle  
Mk. 1600.— u.  
Mk. 1900.—  
mit Couché  
Mk. 2400.—

**Schlafzimmer**  
Eiche, lack.  
kompl.  
Mk. 2500.—  
**Küchen**  
7-teilig  
Mk. 600.—  
Auf alle neuen Möbel  
große Preisermäßigung

**Julius Albrecht & Co.**  
14 Albrechtstr. 14.

**Wäcker Steife**  
SCHÜTZ-MARKE

**Ruilos**  
Hausmittel-Heilverfahren

**Öffentliche Vorträge**  
Finden statt:  
Donnerstag, den 7. Juli, im  
**Metropol-Palast, Lohstraße 45/47**  
Freitag, den 8. Juli, im  
**Restaurant Arthur Schmidt, Hubenstraße 52**  
Sonnabend, den 9. Juli, im  
**Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17 (kl. Saal)**  
Beginn aller 3 Vorträge präzise 7 1/2 Uhr abends.  
Eintritt frei!  
Näheres auch Burgstr. 7 bei der Ruilos-Volksgesellschaft m. b. H.

**Konzerthaus Wappenhof**  
Inh.: Fritz Sust, Fernruf Ring 8907  
Heute Donnerstag, abends 8 Uhr:  
**Großer  
Bunter Abend**  
Mitwirkende:  
Marianne Kaller, Martin Abendroth,  
Sula Neumanovics.  
Vorverkauf in der Konzertdirektion R. Hoppe,  
Zwingerplatz und Verkehrsbüro Erazsch.

**Theodor Stolle's Gesellschaftshaus**  
(früher: Fister)  
Kraus 21, Bismarckstr. 252/254. Tel.: Ring 2024.  
Heute, sowie jeden Donnerstag:  
**— Großes Konzert —**  
(Dir.: Konzertmeister Rosenthal vom Stadttheater.)  
Zweites groß. Kinderfreundest  
mit diversen Überraschungen.  
Belustigungen und Geschenkverteilung an Kinder.  
Ponyreiten und -fahren auf dem Kindersportplatz.  
Bei Eintritt der Dunkelheit großes Lichterfest.  
Linie 10 der Straßenbahn fährt bis vor die Tür.  
Der prachtvoll ausgestattete Garten mit seinem  
neuen Musikpavillon bietet eine Sehenswürdigkeit  
der Grabschener Vorstadt.

**Breslauer  
Fleisch - Zentrale**  
Schmiedebriicke 21, 1. Stg.  
Freitag und Sonnabend  
**Großer  
Hammelfleisch-Verkauf**  
Hammelfleisch . . . . . Pfd. 11.00  
Hammelfleisch . . . . . 12.00  
Rindfleisch . . . . . 11.00  
Rindfleisch ohne Knochen . . . . . 14.00  
Kalbfleisch ohne Knochen . . . . . 14.00  
Kalbskeule . . . . . 12.00  
Geräucherter Hirsch . . . . . 18.00  
Talg in 1-Pfd.-Packungen  
sowie folgende Warenarten  
zu Sonderpreisen!  
Knochenfleisch . . . . . Pfd. 18.00  
Leberwurst . . . . . 18.00  
Preßwurst . . . . . 12.00  
Preß- u. Leberwurst in 1/2-Pfd.-Dosen 6.00  
**Breslauer Fleisch-Zentrale**  
Schmiedebriicke 21, 1. Stg.

In den meisten Fällen  
Schmerzlos Zahnziehen!  
**Zahn vom 3. bis an  
Fällung von 4 Kl. an**  
K. Barthel, Poststr. 1  
Ecke Oskarstr.

Die Industrie sucht  
Ideen u. Erfindungen.  
**Erfinder**  
erhält 1/3 Anrecht am  
Erfindungs in unserer Bro-  
schüre besterles.  
Papst & Müller, Berlin 1

**Nachweisbar erfolgreich**  
bei Lungenleiden (Tuberkulose),  
Hals-, Kehlkopf- und Asthmaleiden,  
Magen-, Darm- und Blasenleiden,  
Nieren- und Nervenleiden, Gicht  
und Rheumatismus und allen  
sonstigen krankhaft. Erscheinungen.

**Knaben- u. Herrenrad**  
mit Freilauf u. neuem Gummi,  
hochfein, für 550 u. 590 Mk.  
zu verkaufen. **Wenzler, Nähm-  
maschinen, Geisbühlerstr. 45.**

**Villa Zedlitz**  
das angenehme Garten-Restaurant a. d. Oder  
Von Sonntag, den 10. Juli ab:  
jeden Sonntag  
in dem neu eingerichteten Gartenhaus  
**TANZ**  
mit Tanzvorführungen.  
Eintritt frei. Kapelle: Reiner.  
In den sehenswerten Innenräumen:  
Tägl. 4-Uhr-Tea. Tischb. T. R. 10263

**Großer Tanz!**  
Heute Donnerstag: 7.15  
E. Schütz, Breslau, Ring, Topfkrum 6  
neuerbauter staatl. Lotterie-Einnahmer  
Postcheckkonto 51252. G 295

**Wartburg** Tel. Ohle  
Straße 94 a. **Moosk-Dialek**  
Kals Wartburg = Angenehmer Aufenthalt  
Heute **Vornehm. Ball**  
Erstklassige Musik. Täglich Betrieb.

**Kurgarten Pöpelwitz**  
Donnerstag sowie jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen**  
Es ladet ergebenst ein Der Wirt, Kahlwald.

**Preußische Klassen-Lotterie**  
Kartons noch vorrätig  
Ziehung der 1. Klasse: 12. und 13. Juli d. J.  
**E. Schütz, Breslau, Ring, Topfkrum 6**  
neuerbauter staatl. Lotterie-Einnahmer  
Postcheckkonto 51252. G 295

**Nur solange Vorrat!**  
alle Größen  
**Kinder-Sweater** durchweg Stück 8.—  
**Prima Frauenstrümpfe** 1X1 gestr. Paar 6.75  
**Kinder-Söckchen** Größen 4-9 Paar 5.75  
Für Wiederverkäufer  
billigste Bezugsquelle!  
Ostdeutsche Wollwaren-Industrie  
Breslau I, Neckergasse 27.

**Jovin-  
rübpfleger**  
Jovin-Touffe  
Der wahre Jakob

**Schauburg**  
Victoria-Theater  
Neue Tatenstrasse

2 Meilen vom Hauptbahnhof!  
**Das Achtroschenmädchel**  
12 Akte  
Varietéschaus: Brothers Woods  
Sitten- und  
Abenteurerfilm

**Das „elektrische“ Wunder**  
Experimente mit 500 000 Volt-Strömen  
u. a.: Die elektrische Herleitung

**Frauen!**  
Benutzen Sie sich jetzt bei  
krankh. monatl.  
Störungen  
nur an mich. Langjährige Er-  
fahrung. Glänzende Erfolge b.  
m. Präparate. Biele freiwillige  
Dankschreiben Frau D. Schreiber:  
Heute holte ich mir Ihr Mittel  
und morgen trat der Erfolg ein.  
Fr. 9, 15, extra stark 25 Mk.  
Gummimatten, Gullipfingern,  
Weißpulvermittel  
Katalog gegen 30 Pfg. Marken  
Fern M. Böhm, Breslau II,  
Grünstr. 9, 591111, Hauptbühn.

**Knaben- u. Herrenrad**  
mit Freilauf u. neuem Gummi,  
hochfein, für 550 u. 590 Mk.  
zu verkaufen. **Wenzler, Nähm-  
maschinen, Geisbühlerstr. 45.**

**Villa Zedlitz**  
das angenehme Garten-Restaurant a. d. Oder  
Von Sonntag, den 10. Juli ab:  
jeden Sonntag  
in dem neu eingerichteten Gartenhaus  
**TANZ**  
mit Tanzvorführungen.  
Eintritt frei. Kapelle: Reiner.  
In den sehenswerten Innenräumen:  
Tägl. 4-Uhr-Tea. Tischb. T. R. 10263

**Großer Tanz!**  
Heute Donnerstag: 7.15  
E. Schütz, Breslau, Ring, Topfkrum 6  
neuerbauter staatl. Lotterie-Einnahmer  
Postcheckkonto 51252. G 295

**Wartburg** Tel. Ohle  
Straße 94 a. **Moosk-Dialek**  
Kals Wartburg = Angenehmer Aufenthalt  
Heute **Vornehm. Ball**  
Erstklassige Musik. Täglich Betrieb.

**Kurgarten Pöpelwitz**  
Donnerstag sowie jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen**  
Es ladet ergebenst ein Der Wirt, Kahlwald.

**Preußische Klassen-Lotterie**  
Kartons noch vorrätig  
Ziehung der 1. Klasse: 12. und 13. Juli d. J.  
**E. Schütz, Breslau, Ring, Topfkrum 6**  
neuerbauter staatl. Lotterie-Einnahmer  
Postcheckkonto 51252. G 295

**Nur solange Vorrat!**  
alle Größen  
**Kinder-Sweater** durchweg Stück 8.—  
**Prima Frauenstrümpfe** 1X1 gestr. Paar 6.75  
**Kinder-Söckchen** Größen 4-9 Paar 5.75  
Für Wiederverkäufer  
billigste Bezugsquelle!  
Ostdeutsche Wollwaren-Industrie  
Breslau I, Neckergasse 27.

**Jovin-  
rübpfleger**  
Jovin-Touffe  
Der wahre Jakob

Heute  
letzter Tag!  
Ab 4 Uhr!  
Letzte Vor-  
stellung  
ab 7/8 Uhr!

**Nyänen auf dem Schlachtfeld des Lebens**  
1. Abenteuer Strandstraße 7  
2. Die Schwärzspachen von Paris  
5 Akte  
5 Akte

**Fakir-Gelheimnisse**  
Varietéschaus:  
W. Kahl, Schnellster  
C. Napp-Höhle Groteskkomiker

**Bekanntmachung.**  
Vom 7. bis 15. Juli Aufsehen erregend billiger  
**Sommer-Ausverkauf**  
im Zentral-Kaufhaus für Gelegenheitskäufe.  
Wir stellen große Posten  
Hemdenbarchent, Hemdentuch, Oxford,  
Züchen, Linons, Inletts, Schürzenstoffe,  
Dirndlstoffe, Zephrs, Satins, Kleiderstoffe,  
Kostümstoffe, Läuferstoffe, Vorlagen, Tisch-  
decken, Olivendecken, sowie fertige Kleider,  
fertige Blusen, fertige Schürzen, auch  
Kurzwaren und Schneiderel-Artikel  
zu ganz außergewöhnlich  
billigen Preisen zum Verkauf.  
Bitte beachten Sie die billigen Preise in den Schauansicht.

**Zentral-Kaufhaus  
für Gelegenheitskäufe**  
Eilsabethstraße 5 **Hinke & Co.** Eilsabethstraße 5  
Während des Ausverkaufs von 1-3 Uhr geschlossen.

**Gehen Sie baden  
in die Oder**  
Graf, zweites Viertel vom Ring. Bei uns finden Sie,  
was Sie brauchen. 2886  
London & Co., Oberstr. 5, vom Ring  
1/2 Stunde entfernt  
Garantie jede

**Läuse-Plage**  
auch Flöhe l. Haut (Milbe) **Edolda** Für Wunden und  
bei Mensch u. Tier nur mit **Edolda** Haar unschädlich.  
Gummierfaser wirkende **Edolda** Mittel gegen  
**Wanzen | Schwaben | Holzwanne**  
**Edolda B | Edolda C | Edolda D**  
zu beziehen d. d. Erste Welt. Ungeziefer-Berufungs- u.  
Desinfektions-Anstalt, Glien, und in Breslau in Apotheken  
u. Drogerien. Hauptniederlage u. Versand: **Apothek** zur  
Hygiene, Breslau II, Luisestr. 91, Ecke Grünstr. 91.  
Tel. 1992. — Breslau frei Haus. 623

**Sozialdemokratie und Schule**  
Von Heinrich Schulz. — 2.50 Mk. — 20% Zuschlag  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes  
sowie von sämtlichen Kolportageuren entgegengenommen

**Möbel**  
auf Kredit  
einzelne Stücke  
ganze Einrichtungen  
prelavoriert u. geliegt  
**Karvany & Co.**  
Hauptbühnenstr. 2, 1.

**Ausscheiden**  
Kauf! Verkauf!  
höchste Bezahlung  
für Brillanten, Perlen,  
Werten jeder Art  
F. Sonnenschein  
Oskarstr. 21, 1. Stg.

**Arbeitsmarkt**  
**Elektromonteur-Dehrling**  
sofort gesucht. Intelligente Knaben aus guter Familie werden  
für nur monatlich bei  
**E. Eldwald, Breslau II, Falkenstr. 2.**

**Zeitungsträgerinnen**  
für innere Stadt  
u. Kaiser Wilhelmstraße  
sofort gesucht. Meldungen in der Expedition des  
„Volkswacht“ **Flurstr. 4/6**

**Mittagstisch**  
für Kaufleute u. Beamte, schon  
heute **Wohlfahrt-Wendebör**  
3254 **Wohlfahrtstr. 5**

**Frauen**  
und Mädchen keine Sorge  
Anschließen und Störung  
**Monatsregel**  
Meine taubendurch bewährte  
garantiert unschädlichen  
Menstruationspräparate  
bringen Ihnen sofortige Er-  
folge ohne Berufsstörung  
Schreiben Sie mit sofortiger  
Wirkung, fäml. hygienische  
Gummierfaser wirkende  
Gummierfaser wirkende

**Räbiger, Breslau I**  
Auguststr. 146, III. Haupt-  
Bestand per Nachnahme.

**Zu kaufen gef.:**  
**Pistolen**  
und Revolver, kleine Modell-  
sowie Jagdgewehre  
**Arthur von Lobinski,**  
Königsplatz 13, fünf Mi-  
nuten vom Hauptbahnhof.

**Sie!**  
erzigen die höchsten Prei-  
se für Kupfer, Messing,  
Zinn, Blei, Zink  
im Metalltor,  
Albrechtstr. 51.

**Kinderwagen** aller Art  
sowie auch befo-  
hrene, Räder, Gänge u. Be-  
fahrer, auch ungeschliffen, **Karl**  
**Wolff, Bismarckstr. 11, 31.**

**Almetalle**  
sowie zu höchsten Preisen  
Kupfer, Zinn, Blei, Zink,  
Aluminium, Eisen, Stahl,  
Nickel, Chrom, Titan, etc.

**Kleine Anzeigen**  
sind kompromittiert durch  
Anzeige-Verkauf, Kaufge-  
suche u. a. nur von Privat-  
jedes Wort 50 Pf., fctt 1 M.

**Nähmaschine** geb., neu,  
sowie auch ungeschliffen,  
sowie zu höchsten Preisen  
Kupfer, Zinn, Blei, Zink,  
Aluminium, Eisen, Stahl,  
Nickel, Chrom, Titan, etc.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Wichtig! Besprechung Jahreshauptversammlung... Karten, die in...

Die Diskussions-Vorlesungen für Juli finden am Montag...

Mittelt 41. Ausgabe der Karten für die Jahreshauptversammlung...

Wichtig! Das S. N. D. Korrespondenzblatt für die Mitglieder...

Wichtig! Eltern! Gewissen und Gewissens! Donnerstag...

Die Geldreform.

In der Woche besat sich Paris mit der Geldreform. Er...

Schiedsgericht im Baugewerbe.

Zur Beilegung der Streitigkeiten im Baugewerbe hat der...

Hauptversammlung der Justizwachmeister.

Am 3. Juli hielt der Verband der Justizwachmeister...

Nachdem Justizoberwachmeister Colombo die Versammlung...

Der Reichsverband deutscher Justizwachmeister hat sich...

Nach Erledigung der weiteren Tagesordnung wurde immer...

Mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft...

Die Bewegung der Bankbeamten.

Vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten...

In verschiedenen Zeitungen hat die Nachricht von einem...

Das Publikum hat bereits durch die Geschäftsberichte der...

Gerade die unteren Gruppen der Angestellten, die unter...

Unter den obwaltenden Umständen dürfte die Erbitterung...

Um den Milchpreis.

Die Preisstelle beim Oberpräsidium schreibt uns: Die...

Inzwischen sind die Preise im Kleinhandel auf 2,60 Mark...

Demnach verlangen also die Landwirte keine Preiserhöhung...

Rückzahlung von Steuern.

Auf eine Anfrage, in der beschleunigte Rückzahlung...

Nach § 48 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes hat das...

nächster Beschleunigung durchgeführt werden, damit insbesondere...

Dagegen hat er die Finanzämter anweisen lassen, ausnahmsweise...

Arbeiterlöhne!

Zu der Freitag stattfindenden großen Versammlung in der...

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher. Am Sonntag...

Die Besetzung der Schwenkmaschinen ist, wie der Postpr...

Falsche Erkennungsmarken. Wie festgestellt, führen hiesige...

Poganka-Stiftung. Der Elternbeirat der Margareten-

Ein Mann in Frauenkleidern. In der Nacht zum 3. Juli...

Einen Geldbeutel mit 7000 Mark hatte dieser Tage ein...

Beraubt. In der Nacht zum 3. Juli erlitt ein Schiffseigner...

Tot aufgefunden wurde in ihrer Wohnung Matthiasstraße...

Ein großer Selbstmord war vor einigen Wochen einem...

Stillschließungsbescheid. Wegen Verletzung des § 175...

Beschlagnahmtes Pferd. Die Polizei hat eine ziemlich...

Bezugsquellen - Verzeichnis

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren...

Schürzen, Arbeitskittel...

Alkoholfreie Getränke...

Stromanlagen...

Aufhängelampe, Kleider...

H. Parfettake...

Handtaschen...

H. Schlegel & Co.

Band...

Schäfer, Albert...

Handtaschen...

Rein, J. J.

Rein, J. J.

Rein, J. J.

Rein, J. J.

Rein, J. J.

Rein, J. J.

Rein, J. J.

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

CaMu n. Restaurants...

Druckereien...

Fabrikmaschinen...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Fahrräder...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Flaschen u. Verarbeiten...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gastwirtschaften...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Gelegenheitskaffee...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Herren-Garderobe...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Kolonialwaren...

Konsum- u. Sparverein 'Vorwärts' 37 Verkaufsstellen für Lebensmittel in allen Stadtteilen.

Bergkeller, Carl Samba, Schmidt's Restaurant, Brauer's Festfale.

Bürger - Part, Wienthal, Wraslawia, Eugeu Hamburger.

Armer, Göpfert, Kauter Nachb., Otto Friedrich.

Herren-Garderobe, W. Bernert Schneidermst.

Klosterplantage, Kutschkaffee, Billigste Bezugsquelle für Kaffee-Großhandel.

Goldstein, M., Brieger's Mode, Pulch (Geb.).

Rein, J. J., Reuhen-Garderobe, Reuhen-Garderobe.

Reuhen-Garderobe, Reuhen-Garderobe, Reuhen-Garderobe.

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Verantwortliche: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3161.  
Postfach-Rote: Postfach-Zwei Dresden Nr. 3852.

Bezugspreis: Ein Jahrgang 12,00 Mk. (einschl. Porto) ...  
Einzelhefte 1,20 Mk. ...  
Anzeigenpreis: ...

## Der Arbeiterstandpunkt in der Zuteilungsfrage.

### Genosse Kohl über Oberschlesien.

In seinem Vortrag vor den Breslauer Funktionären der Freien Gewerkschaften beleuchtete Genosse Kohl, der Bezirksvorsitzende der Freien Gewerkschaften Schlesiens, zunächst kurz die Entstehungsgeschichte der gegenwärtigen „ober-schlesischen Frage“.

Schon im Februar verfasste bekanntlich eine Delegation der Gewerkschaftsinternationale, (Stimmen, Jouhaux, Bouillon, begleitet von Bissell, Teller, Sulawski) an Ort und Stelle die Beschwerden nachprüfen. Sie fand bekanntlich Einzelbeschwerden bei der Internationalen Kommission, Neus Hiltner infolge des letzten Aufstandes veranlaßten das Internationale Bureau zur vorläufigen Einsetzung einer Kommission (Jouhaux und Stimmen mit zwei Sekretären und Sulawski als politischem, Kohl als deutschem Begleiter). Die Delegation erklärte den deutschen Gewerkschaftern, sie wolle von einer Untersuchung der aktuellen politischen Beschwerden, die auf einer kurzen Informationsreise doch nicht möglich sei, absehen.

Nur die wirtschaftlichen Fragen, auf Grund deren über Oberschlesien entschieden werden soll, wählten die Gewerkschaftsinternationale auch an Ort und Stelle für noch einmal vorzugehen. Daran haben wir uns von deutscher Seite gehalten.

Am 14. Juni traf die Kommission in Opatowitz ein, das überfüllt war und den Eindruck eines Kriegslagers machen konnte. Graf Prasanna empfing die Delegation leider unfreundlich. Ob freilich eine deutsche Gewerkschaftsdelegation etwa bei einer entsprechenden französischen Regierungsstelle höflicher aufgenommen worden wäre? Nach der Behandlung unserer ober-schlesischen Gewerkschaftsvertreter durch die Internationalisierte Kommission und ihrer Organe, die stets nur leere Redensarten für sie übrig hatten, wird man sich darüber keine optimistischen Gedanken machen können. Mit den Vorträgen und Gewerkschaftsvertretern in Opatowitz nur ganz flüchtig Führung genommen werden, wobei nur die politische Seite der Lage (Tätigkeit des Zwölfersauschusses, Selbstschutz, Räumung des Annabergeres und nur ganz im Vorübergehen die Amnestiefrage) zur Sprache kam. Am 15. Juni wurde im Ententezug Katowitz erreicht. Unsere dortigen Genossen, die infolge der Lage in Verzweiflung lagen, gaben in einer privaten Aussprache zu erkennen, daß sie in den angebotenen politischen Fragen mit den Opatowitz Genossen nicht übereinstimmen. In einer offiziellen Aussprache mit den deutschen Gewerkschaftsführern rollten dann Genossen Karger und Franz die eigentliche ober-schlesische Frage auf. Karger betonte: noch vor zwei Jahren hätten polnische und deutsche Arbeiter friedlich zusammengearbeitet. Heute seien hunderte, nur weil sie deutsche Sozialisten seien, in den Internierungslagern, hunderte zerstreut in den Lazaretten. Genosse Franz ergänzte diese Schilderung der Leiden der deutschen Gewerkschaftler, indem er auf den Versuch hinwies, eine Verständigung mit den polnischen sozialistischen Gewerkschaftlern zu erreichen, der gescheitert sei. Der Vollzugsausschuß, darunter zwei Vertreter der polnischen Sozialisten, erklärten, nichts tun zu können.

Oberschlesien müsse dazu ein Meer von Blut waten, am polnisch zu werden.

Die deutschen Gewerkschaftsführer forderten die Vertreter der Internationalen auf, beim polnischen Vollzugsausschuß für das Aufheben des Terrors zu wirken.

Es wurde dann die derzeitige wirtschaftliche Lage geschildert, der Rückgang der Leistungen, die Verelendung. In einem polnischen Oberschlesien wäre die Industrie ihres natürlichen Absatzgebietes beraubt. Seien doch 1920 von der ober-schlesischen Eisenindustrie 14,1 Millionen Tonnen in Oberschlesien selbst verbraucht worden, 11,6 nach Deutschland gegangen, nur 6,1 nach dem gesamten Ausland. Es wurde darauf hingewiesen, daß Polen schon 1913 9 Millionen Tonnen von seinem eigenen Bedarf von 15 Millionen selbst gedeckt habe. Der Bedarf an Maschinen und Geräten für Bergbau und an Grundholz wurde fast nur aus Deutschland gedeckt. Polen hat keine genügenden Vorkommen, um seinen Holzbedarf nutzbar zu machen, kann keine Maschinen liefern usw.

Noch schlimmer würde die Situation sein, die an Polen stiele. Ihren Fortschritt besteht sie aus Nieder-schlesien, einem wichtigen Teil ihrer hochwertigen Erze aus dem Müll und Schuttgebiet, aus Bayern usw. Daß polnische Erze dafür Ersatz bieten könnten, nimmt niemand ernstlich an. Oberschlesien ist außerdem nur durch besondere deutsche Tarifpolitik dieser mit dem Ruhrgebiet konkurrenzfähig geblieben.

Die Stahlherstellung besteht ihren Schrott zu 80 Prozent aus Deutschland, das aber auch anderweitig dafür Verwendung hätte und geradezu angeworben sein würde. Neue Hütten, eine neue Eisenindustrie in Niederschlesien aufzubauen.

Der Abfall der Eisenproduktion geht ebenfalls fast nur nach Deutschland. In Polen ist der Eisenverbrauch pro Kopf und Jahr zuletzt 19 Kilogramm gewesen, in Deutschland durchschnittlich 156 Kilogramm. Polen könnte seinen Eisenbedarf leicht selbst decken, wenn dort nur entsprechend gearbeitet würde. Bedenklich sei die Lage in der Stahlindustrie.

die Amterse, Tone, Salmiak, Salpetersäure fast nur aus Deutschland bezogen und Kohlen, Holz, Zinnblech, Zinnstaub, Zinnblei und Nebenprodukte, wie die Schwefelsäure, fast nur nach Deutschland abgehen. Wer wolle behaupten, daß Polen viele Produkte aufnehmen könnte! Die Folge würde für das polnische Oberschlesien sein.

### Einkaufszwang der Betriebe und Arbeitslosigkeit

Für Maschinen, Dynamos, Pumpen, Kabel, Treibriemen, Werkzeuge und Apparate, Schmiermittel sei Oberschlesien gänzlich abhängig von deutschen Lieferungen, die Polen weder ersehen noch infolge seiner niedrigen Zahlung aus Deutschland auch nur bezahlen könnte.

Nach Polen kann ja deshalb seinen industriellen Bedarf nicht mehr aus Deutschland decken und noch viel weniger aus anderen Ländern. Deutschland würde bei Anzeigung des ober-schlesischen Industriegebietes ein wichtiges Absatzgebiet verlieren und seinerseits Industrieerzeugung und vermehrte Arbeitslosigkeit erwarten.

Teuflisch vorgegebene Angelegenheiten und Arbeiter, die Oberschlesien braucht, kämen nur von den Reich- und Hochschulen Deutschlands. In einem polnischen Oberschlesien würden diese vertrieben werden, Ertrag aus Polen aber sei unmöglich.

Von Oberschlesien nach Deutschland seien schließlich glänzende

Verkehrsverbindungen durch vier doppelgleisige Eisenbahnstränge und durch die Wasserstraße der Oder gegeben. Polen hat wenig Eisenbahnen und keine in Betracht kommenden Wasserstraßen.

### Vor allem aber läme vom Arbeiterstandpunkt

aus in Betracht, daß die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse in Deutschland uns bessere Einrichtungen, größere Rechte und größere Zukunftsmöglichkeiten schaffen. Zu erinnern wäre nur an das Betriebsrätegesetz und an die Fürsorgeeinrichtungen. Kann Polen in absehbarer Zeit ähnliches schaffen? Würde in Oberschlesien die polnische Arbeiterkraft auch nur die Anfänge der sozialistischen Bewegung kennen gelernt haben, wenn nicht Deutschlands Gewerkschaften und Parteien geistig und materiell unendliches für sie geleistet hätte? Wie lange würden die polnischen Gewerkschaften wohl einen Kampf mit den ober-schlesischen Erben- und Industriemagnaten führen können? Noch nicht 14 Tage lang. Die großen deutschen Gewerkschaften aber könnten einen solchen Kampf monatelang führen. Nicht aus nationalitären Gründen, sondern von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus und im Interesse des Kampfes um den Sozialismus müßte Oberschlesien deutsch bleiben. (Schluß folgt.)

### Neue Konstituierung der Vertretung der deutschen Oberschlesier.

Die politische Vertretung der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens, die bisher in dem Zwölfersauschuß, der in Opatowitz seinen Sitz hat, bestand, hat sich jetzt in Katowitz neu konstituiert und umfaßt sämtliche Parteien und Organisationen Oberschlesiens. Der ständige Sitz ist von Opatowitz nach Katowitz verlegt worden.

### Die Beuthener Vorgänge.

Aus Beuthen meldet W.B.: Die Bestimmung über den verschärften Belagerungszustand hat auf Veranlassung von englischer Seite eine Milderung dahin erfahren, daß der Schluß des Strafverfahrens auf 8 Uhr festgelegt und die Gefängnisse um 7 Uhr abends schließen müssen. Nach den Ergebnissen der Untersuchung sollen die Vorgänge an der neuen Kaserne, denen der Major Montalegre zum Opfer fiel, von Injuranten promouiert worden sein. Die Untersuchungen zu dem Vorgang nehmen ihren Fortgang. Augenzeugen des Vorfalles sollen beobachtet haben, daß kurz nach dem ersten Schuß ein Injurant mit einem Gewehr und ein zweiter Injurant mit Revolver und Handgranaten flüchteten. Die Leiche des erschossenen Majors wird von hier aus nach Frankreich übergeführt werden. Die vorgefundenen und gestohlenen Gelder befinden sich noch in Haft.

### Neue Verschiebung der Entscheidung des Obersten Rats?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Wie aus Paris gemeldet wird, soll die für Mitte Juli angelegte Sitzung des Obersten Rates abermals verschoben werden und erst Mitte August stattfinden. Die Minister der Entente-Staaten sollen sich nicht in Boulogne oder Brüssel, sondern in Paris treffen.

Sollte diese abermalige Verschiebung der Sitzung des Obersten Rates zutreffen, so würde die endgültige Entscheidung über die Grenzfestlegung in Oberschlesien um das so und so viele Mal verschoben werden. Gegen diese aufeinander abwechselnd herangezogene Finanzsperre der Entscheidung, die nur im Falle, das deutsche Element in Oberschlesien unter den augenblicklichen Umständen zu neuen Verzweiflungszuständen zu treiben, nach unersetzlich entbehrlicher Verzögerung eingeleitet werden. Die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Oberschlesien kann nur gesichert werden durch eine baldige Entscheidung über das Beuthener Problem. Nicht allein von deutscher

sondern, wie wir ausdrücklich feststellen müssen, auch von polnischer Seite, wird nach den jüngsten Erfahrungen eine baldige Entscheidung verlangt.

### Ein Aufruf an die Selbstschutzeute.

Die Zentralkommission der freien Gewerkschaften Schlesiens, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Schlesiens und der Gewerkschaften Hirsch-Dunder und der Heimatdienst im Gewerkschaftsbund mit den politischen Parteien Schlesiens, veröffentlicht folgendes Flugblatt: Landeseite! Seit Wochen sind unsere Blinde nach Oberschlesien gerichtet. Dort ringen deutsche Volksgenossen um Leben und Dasein. Kein Stand, kein Geschlecht, kein Alter, kein Glaubensbekenntnis wird gespart. Oberschlesiens Leid ist unser Leid! Es kommt uns hart an, nicht in dem Maß helfen zu können, wie wir es möchten. Aber die Rücksicht auf den Friedensvertrag, auf das Interesse des Reiches, hindert uns die Hände. Jede Aufhebung dagegen würde für das ganze deutsche Volk unabsehbare Folgen zeitigen. Sie würde zunächst die endgültige Entscheidung über Oberschlesien schwer gefährden. Der Bestand des Reiches würde in Frage gestellt. Das darf nicht sein! Die Erhaltung des Reiches ist die Voraussetzung für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Tausende aus allen Teilen des Vaterlandes sind trotzdem zum Schutze des bedrängten Deutschlands in das Aufstandsgebiet geeilt. Sie haben die Reihen der gegen Karantäne Banden um ihre Heimat kämpfenden Hand- und Kapparbeiters Oberschlesiens verstärkt. Wir danken allen, die aus Liebe zu Heimat und Vaterland mit reinem Willen und reinen Händen kamen. Dieser Dank soll weder durch politische Erwägungen, noch durch Verschiedenheiten in der Auffassung über die Zweckmäßigkeit ihres Handelns geschwächt werden. Inzwischen stehen wir vor der endgültigen Entscheidung über Oberschlesiens Schicksal. Die Staatsleute haben wieder das Wort. In den nächsten Tagen werden daher voraussichtlich beträchtliche Teile des Selbstschutzes das Abstimmungsgebiet verlassen. Mit ihnen kommen Tausende von Oberschlesiern, die nicht wagen dürfen, in die nach wie vor unter polnischem Terror stehenden Gebiete zurückzukehren. Sie werden alle in das unbesetzte Schlesien übertreten. Wir kennen gegenüber Oberschlesien keine Landesgrenzen. Dennoch verhehlen wir nicht die Sorge, die das Zurückfluten großer geschlossener Massen in weiten Kreisen der schlesischen Bevölkerung auslöst. Die Arbeitslosigkeit hat im unbesetzten Schlesien einen katastrophalen Höhepunkt erreicht. Es ist fast unmöglich, weitere Zehntausende zu verlohren. Wirtschaftliche Not aber steigert die Unzufriedenheit und vermehrt Konfliktmöglichkeiten. Hierzu kommt das allgemeine Mißtrauen aller gegen alle, das die Kräfte des deutschen Volkes lähmt. Politische Hege- und eigenmächtige Dunkelmänner, logar Verbrecher in der Maske des Selbstschutzes, durchziehen das Land. Sie suchen einen Volksteil gegen den anderen aufzustacheln. Vor allem aber sind Kräfte am Werk, die mühsam errungene innere Ruhe zu untergraben. Sie beschließen sich nicht auf einen loyalen geistigen Kampf gegen Staatsform und Regierung. Sie wollen einen Bürgerkrieg! Leider muß damit gerechnet werden, daß sich unverantwortliche Elemente auch an den zurückkehrenden Selbstschutz heranmachen, um mehr oder minder große Teile zu Unbesonnenheiten hinzureißen. Wir haben das Vertrauen, daß es ihnen nicht gelingen wird. Das aber erhebt uns nicht der Verpflichtung, unsere mahnende Stimme zu erheben: Es ist nicht nur für Oberschlesien und Schlesien, sondern für des ganzen Reiches Zukunft von elementarer Bedeutung, daß in unserer schlesischen Heimat unter keinen Umständen Ruhe und Ordnung gefährdet werden. Es geht hierbei nicht um parteipolitische oder wirtschaftliche Interessengegensätze, es geht um Leben und Existenz des ganzen Volkes!

Unsere Augen sind nach Osten und Westen zu lenken! Wenn wir uns im Innern zerfleischen, haben lebendig Polen und die Entente den Vorteil. Karantäne könnte nichts tiefer sein. Oberschlesien würde keine sichere Beute, wenn es im unbesetzten Schlesien zu Ordnungshörungen käme. Unser Wirtschaftsleben bräche zusammen! Die Entente hätte neue Gründe für Sanktionen! Oder glaubt man, durch Rutsche und Bürgerkrieg, die unsehbar den Generalstreik im Gefolge hätten, die Kräfte zur Befreiung Deutschlands vom fremden Joch auslösen zu können? Niemals! Wir wenden uns an den Selbstschutz! Laßt Euch nicht mißbrauchen! Ihr wollt Deutschlands Erhaltung, nicht seine Zersplitterung. Weilt Hege- und Abenteuer von Euch. Sie hängen alle ins Unglück! Wir wenden uns auch an unsere schlesischen Volksgenossen! Auch für Euch ist höchste Pflicht, Unbesonnenheit und Herausforderungen zu meiden. An anderen Grenzen stehen 400 000 Mann, die nur darauf warten, sich weitere blühende Teile Schlesiens zu rauben. Bietet ihnen keine Handhabe dazu! In wenigen Wochen werden wir sehen, wohin Schlesiens Zukunft führt. Seien wir auf der Wacht. Alle, ohne Ausnahme. Es werden neue Verhältnisse neue Entschlüsse verlangen. Darum laßt Euch schlesische Landesteile, geschäftlichen Güter, die für Wahrung von Ruhe und Ordnung eintreten! Ein Feind des Vaterlandes und der Heimat ist, wer anders handelt.

### Zur Sicherung Mittelschlesiens gegen politische Abenteuer.

Vertreter der örtlichen Parteileitung hatten im Laufe des gestrigen Tages nähere Besprechungen mit dem Parteivorstand sowie einem zuständigen Ressortminister in Berlin über die letzten Ereignisse in Mittelschlesien. Die Konferenzen werden mit dem preussischen Minister des Innern am Freitag, Tage fortgesetzt. Den Genossen sind aufreißende Erklärungen abgegeben worden.

# Die neue Bürgerregierung Österreichs und ihr Programm.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Als vor etwa zwei Wochen sich der Wiener Polizeipräsident bereit erklärte, an die Spitze der Regierung zu treten, war des Jubels in der ganzen bürgerlichen Welt kein Ende. ...

Aber die Unzufriedenheit eines Teils der Großdeutschen hat natürlich nicht viel zu bedeuten, da ja die Anschlussbestimmungen auch nicht weitergeführt werden können, selbst wenn der Verzicht auf sie nicht so offen als Regierungsprogramm ausgesprochen worden wäre. ...

geoffte, die die Klasseninteressen der hinter ihr stehenden Klassen vertritt, soweit nicht die Macht der Arbeiterklasse imstande ist, sich durchzusetzen.

Das ist schon aus dem Programm klar geworden, das die Regierung im Parlament verkündete. Nicht aus der Programmatik des Bundeskanzlers Schober, die ganz farblos war und sich aus den Befindungen aller möglichen Klassen und allen Abständen zusammensetzte, sondern aus deren Finanzexpose, das der Finanzminister Grimm hat, eines jener bekümmerten Pamphlete, was auch eines, das aus dem früheren Ministerium übernommen wurde. ...

So steht also das Programm der neuen Regierung aus. Wenn man nun etwa glauben sollte, daß es sich nur um ein Uebergangsprogramm handelt, bis die vom Völkerverbund versprochene Rettung Österreichs durchgeführt ist, so erfährt man aus der Rede Grimms auch, wie es mit dieser Rettung in Wirklichkeit aussieht. ...

## Interpellation der deutschen Gruppe im Sejm.

Warschau, 5. Juli. (Drahtbericht.) Die Deutsche Vereinigung im polnischen Sejm hat an die polnische Regierung eine Anfrage gestellt anlässlich der am 16. und 17. Juni in Bromberg vorgefallenen Deutschenprograme, denen neuerdings weitere Ausschreitungen ähnlicher Art in Gostyn, Dolzig u. a. Orten gefolgt sind. ...

behe einzubringen und das Leben und Eigentum der Staatsbürger zu schützen, wird die Bewegung, die unter nationaler Flagge liegt, jedoch die innere Staatsordnung gefährde, im Reime zu erlösen. Die Interpellanten deuten dabei auf den offenen, zunehmenden bolschewistischen Charakter der Vorgänge hin. Die Interpellation ist bisher noch nicht beantwortet worden.

## Der dritte Kongress der Kommunistischen Internationale.

Der Exekutivrat des Kongresses der 3. Internationale ist es, wie der Korrespondent des Tagespresse zuverlässig erfährt, bei der Sitzung am 1. Juli einmütig einverstanden gewesen. ...

In der Sitzung am 1. Juli sprach Redel über die Taktik der kommunistischen Internationals, die nur durch Bildung von Massenparteien das Proletariat weiter revolutionisieren könne. Die deutsche Aktion sei daran geknüpft, daß die Massen nicht genügend vorbereitet waren. ...

## Das Urteil des Reichsgerichts im 6. Kriegsverbrecherprozeß.

Zus Leipzig meldet WIZ: Die für nachmittags 3 Uhr anberaumte Urteilsverkündung im Prozeß Stenget-Crusius verzögerte sich, da der Verteidiger Dr. Fißler bei Beginn der Verhandlungen einen neuen Beweisvortrag stellte. ...

## Aus der Jugendbewegung.

Die neueste Nummer der „Arbeiterjugend“ erschien in starkem Umfang als „Bielefeld-Nummer“. Sie ist dem zweiten deutschen und dem ersten internationalen Arbeiterjugendtag in Bielefeld vom 30. bis 31. Juli gewidmet. ...

# Hungerland.

Von Georg Berner.

37] (Nachdruck verboten.)

Auch hier wurde untersucht, ob die Zugehörigkeit zum Verband über die Höhe der Strafen beeinflusste. Stellenweise war es ohne Zweifel der Fall. Aber nur in instabiler Weise. Die Leute hatten als Verbündeter schlechtere Arbeit erhalten, und waren in dieser der Gefahr des Bestrafens viel mehr ausgesetzt, als die Lieblinge des Steigers in den besseren Betrieben. ...

Die Veröffentlichungen in der Bergarbeiterzeitung über die Mißstände im niederschlesischen Grubenrevier, die durchschnittlich jede Woche eine halbe Spalte eingenommen, nahmen zu. Weiter kamen einige Leitartikel, die sich mit den Verhältnissen befaßten und die ziemlich Aufsehen erregten. ...

Grubenbesitzer, die schon so oft versprochen, die Walschlägen zu lassen, die es aber immer wieder auf die lange Bank geschoben, die Enttarnung der öffentlichen Meinung.

Durch die Zunahme der Veröffentlichungen über die Mißstände auf den niederschlesischen Gruben wurden die schließlichen Bergleute aufmerksam. Man beginnt uns wieder mehr zu drücken, hieß es. Und so war es auch. Die Verwaltungen und die Unterbeamten, die mehr als früher in der Zeitung genannt wurden, wehrten sich. ...

„Da ist doch immer noch ein großer Mißstand, trotzdem da bald 30 Jahre sind. Müßt ihr ein wenig runter in der Weltgeschichte, paßt mit in die Spiecken und seht die Welt vor Breitere nicht. Gott hat's so gemacht“, sagte der Alte und löste dabei bei jenem Schweigen ein unbehagliches Gefühl aus, das dieser immer empfand, wenn er als kleiner Junge im Gefängnis saß und seine Ahnung hatte, warum. ...

Wartarbeit bei der Gebirgsregelung und Abschaffung der Frauenarbeit. Am das kämpfen wir doch jetzt.“

„Wilhelm, was bist Du dumm“, war des Alten Antwort. „Vater, das stimmt nicht, dumm bin ich nicht. Aber mir scheint, daß man von Euch, die Ihr glaubt, den Verband im Saue zu haben, zum Lappchen gehalten werdet. Ihr seit unehrlich gegen uns. Anders kann ich mir das, was Du mir jetzt sagst, nicht erklären. Ich weiß genau, was uns in den Verhältnissen gesagt wird.“ ...

(Fortsetzung folgt.)







Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Abendversammlung Jahreshunderthalle: Karten, die in...

Ordnung sind mit Ausweisen, die vom Sekretariat ausgegeben...

Die Delegierten-Versammlungen für Juli finden am Montag...

Direkt 41. Ausgabe der Karten für die Jahreshunderthalle...

Abend: Das S. N. D. Korrespondenzblatt für die...

Abend: Eltern! Genossen und Genossinnen! Donnerstag...

Die Geldreform.

In der Glode befand sich Barons mit der Geldreform. Er...

Schiedspruch im Baugewerbe.

Zur Beilegung der Streitigkeiten im Baugewerbe hat der...

- 1. Nachdem dem Schlichtungsausschuss die Entscheidung des...

Hauptversammlung der Justizwachmeister.

Am 3. Juli hielt der Verband der Justizwachmeister...

Nachdem Justizoberwachmeister G. O. L. M. B. die...

Der Reichsverband deutscher Justizwachmeister hat...

Bei der Sitzung der wärtigen Tagesordnung wurde immer...

Nach Erledigung einer Reihe wichtiger Angelegenheiten...

Mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft...

Die Bewegung der Bankbeamten.

Vom Allgemeinen Verbande der Deutschen Bankangestellten...

In verschiedenen Zeitungen hat die Nachricht von einem...

Das Publikum hat bereits durch die Geschäftsberichte der...

Gerade die unzureichende Leistung unzahliger Arbeiter...

Unter den obwaltenden Umständen dürfte die Erbitterung...

Um den Milchpreis.

Die Pressestelle beim Oberpräsidium schreibt uns:

Die Provinzialpreisprüfungsstelle beschäftigt sich...

In Laufe der mehrstündigen Aussprache wurde seitens...

Inzwischen sind die Preise im Kleinhandel auf 2,60 Mark...

Dennoch verlangen also die Landwirte keine Preiserhöhung...

Mitteilung von Steuern.

Auf eine Anfrage in der beabsichtigten Mittheilung...

Nach § 48 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes...

Nach § 48 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes...

stärker Besteuerung durchgesetzt werden, damit insbesondere...

Arbeiterversammlung.

Zu der Freitag stattfindenden großen Versammlung in der...

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher. Am...

Die Verordnung über Schrotmühlen ist, wie der...

Falsche Erkennungszeichen. Wie festgestellt, führen...

Ein Mann in Frauenkleidern. In der Nacht zum 2. Juli...

Einen Geldbeutel mit 700 Mark hatte dieser Tage ein...

Bezaubert. In der Nacht zum 3. Juli erlitt ein Schiff...

Ein aufgefunden wurde in ihrer Wohnung Matthisstraße...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Ein großer Schaden war vor einigen Wochen einem...

Aus der Provinz Schlesien.

Die Milchnot und die Schweinemast.

Die Schweinemast ergibt der Ernährung der Bevölkerung (auch die Milch wie die Kartoffeln, worunter namentlich unsere Kinder und Militär außerordentlich zu leiden haben. Das wird bewiesen durch Zahlen des Reichlichen Reichsamtes und auf Grund von Ergebnissen, die vom Deutschen Landwirtschaftsrat und zwar bereits im Jahre 1909 veröffentlicht worden sind.

Festgestellt ist zunächst, daß die Zahl der Schweine am 1. Dezember 1920 betrug . . . . . 14 169 482 am 1. Dezember 1919 betrug . . . . . 11 594 434

in einem Jahre hat eine Zunahme von 2 585 028 stattgefunden, also von rund

2 1/2 Millionen Schweine.

Wissenschaftliche Untersuchungen der berühmten Fachleute an ihrer Spitze Prof. Dr. Kellner (München), haben das Verhältnis der Nährmittel zueinander (Stärke, Eiweiß, Fett, Rohstoffe) für die zweckmäßige Fütterung ermittelt und den Nährstoffgehalt in 17 landwirtschaftlichen Betrieben hat diese Kellner'sche Norm als Grundlage gedient. Einem besonders ausführlichen Bericht des Gutes Pommernhof (Kreis Raven) entnehmen wir, daß die Richtigkeit 143 Tage betrug, bei 5 Schweinen, die 3 1/2 Monate alt mit einem Durchschnittsgewicht von 26 1/2 Kilo eingeführt worden waren.

In den 143 Tagen wurden an die 5 Schweine verfüttert 3190 Kilo Kartoffeln, 694 Kilo Gerste, 3470 Liter Magermilch. Das ergibt je Kopf der 5 Schweine täglich

1 Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Gerste, 5 Liter Milch (die genannten Zahlen sind 4,4607 Kilogramm, 6,9717 Kilogramm, 4,3552 Kilogramm).

Nach Voit (München) bedarf ein Mensch von 70-75 Kilo Gewicht täglich etwa 120 Gramm Eiweiß, von denen 105 Gramm von natürlichem tierischem Eiweiß (Ei, Milch, Fleisch) herkommen müssen, um mit dem Eiweiß etwa 3000 Kalorien Wärmeenergie zu erzeugen. Andere Gelehrte, darunter Chittenden, amerikanischer Physiologe, hat durch monatliche Versuche an 5 Proffessoren, 8 Schülern und 15 Soldaten den Tagesbedarf an Eiweiß auf 40 bis 50 Gramm bei diesen 28 Personen festgestellt. Auch Hildebrandt, der holländische Physiologe, nimmt 40 Gramm als ausreichend an. Ebenso wird der Bedarf an Kalorien unterschiedlich gewertet, im Krieges haben wir uns nach dem großen Zeitschriften und der geringeren Ernährung mit weniger als 2000 Kalorien für Erwachsene begnügen müssen, die Eiweißzufuhr wurde ebenso durch die Kalorienration eingeschränkt. Daher die Unterernährung von heute. In 1918 fanden uns je Tag und Kopf 4400 Kalorien zur Verfügung (nach Brentano).

Man darf annehmen, daß von dem Jahresbestand an Schweinen zwei Drittel, 75 Prozent, zur Mästung gelangen. Das wären bei den Zahlen

von 1919 11 594 434 75 Proz.: 8 695 826 von 1920 14 149 462 75 Proz.: 10 612 097

die Mästung von

1 1/2 Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Gerste, 5 Liter Magermilch ergibt bei 5 Schweinen je Tag an 8 695 826 Schweine verfüttert in 1919 89 261 634 Kilo auf 143 Tage . . . . . 6 471 413 662 Kilo je Tag an 10 612 097 Schweine verfüttert in 1920 46 698 226 Kilo auf 143 Tage . . . . . 6 677 131 532 Kilo 1000 Kilo = 1 Tonne, wären 5 471 413 Tonnen Kartoffeln oder 6 677 131

In 1912/13 wurden in Deutschland für Viehfütterung 22 Millionen Tonnen und für menschliche Ernährung 14 Millionen Tonnen Kartoffeln verbraucht, bei einem Schweinebestand von 25 Millionen. (Stat. Archiv Reichsanst.-Jahrb., 9. Band, 1915.) Bei Verbrauch von Gerste mit 1 Kilo je Kopf und Tag ergäbe sich für

1919: 8 695 826 Schweine für 143 Tage 1 248 503 Tonnen Gerste 1920: 10 612 097 . . . . . 1 431 147 529

In Jahre 1912/13 wurden 3 Millionen Tonnen ausländischer Futtermittel in Deutschland verbraucht.

Bei Verbrauch von Milch = 5 Liter je Kopf

1919: 8 695 826 Schweine für 143 Tage 6 217 515 Tonnen Milch 1920: 10 612 097 . . . . . 7 587 645

In Jahre 1912/13 wurden 11,513 Millionen Tonnen Milch für menschliche und 12,574 Millionen Tonnen Milch für Viehfütterung

Deutsche!

Der Milliard ist uns leider wie tägliches Brot geworden. Der am Leben Bedacht hat nach Hilfe, ob er gleich im weitesten Um... es niemand hilft, der helfen kann! — Oder, ob er auch leider weiß, daß jene, welche die Stütze seiner Not ausgeben, zwar helfen können, wenn sie wollten, aber es nicht wollen, sondern nur grausam und kalt zu schauen werden, wie er seiner Not erliegt.

Wie uns auch das bedrohte Tier, das hoffnungslos verzweifelt nach Hilfe ruft, so ringt sich immer wieder aus ein Schrei aus Deutschlands Herzen los, nach außen meist ungehört, nach innen gehört, aber von Oben, die abgestumpft sind durch das endlose Elend der Not.

Trotzdem tönt es abermals: Bitte! Bitte! Der Ruf ist nicht für die Welt außerhalb unserer Grenzen bestimmt. Er wird von deutschen Brüdern und Schwestern an deutsche Brüder und Schwestern gerichtet. »Bist du erkrankt es, steht uns bei, die wir von unserer obersteilischen Scholle vertrieben, aus unseren Häusern, unseren Berufen gelassen und brotlos geworden sind!«

Ihr Brüder, Ihr Schwestern, Ihr unverdient Reichen, Ihr unverdient Armen, hört, hört, heget Mitleid und ist die herrliche Tugend des Gebens, die, recht geübt, immer noch angehen ist, soziale Wunden zu heilen, soziale Gegensätze zu verkleinern. Obgleich Euer Ohr so oft beharrt und durch Billard abgelenkt worden ist, hört und helfet dennoch denen, die in unserer Provinz unendlich für ganz Deutschland leiden.

Gerhard Hauptmann.

in Deutschland bei 25 Millionen Schweinen verbraucht. Man erhebt hieraus, daß die Fütterung von 75 Prozent als Viehfütterung Berechnung hat. Vermutlich bleiben die Summen hinter der Wirklichkeit noch weit zurück, weil ja nur 143 Tage in Anrechnung gebracht sind, das Mittel aber viel höher liegt. Man wird gewiß mit 220 Tagen bei den Schweinen rechnen können, nach 3 monatlichem Alter ist ihre Frucht durch das schnelle Wachstum bereits stark gesteigert. Die Rechnung würde also eine Erhöhung von 50 Prozent bedingen. Die Folgen der Schweinemästung sind oder bei den Zahlen für 143 Tage schon traurig genug, nämlich

1919 5 471 413 Tonnen Kartoffeln 1920 6 677 131 . . . . . Gerste 1919 1 248 503 . . . . . Gerste 1920 1 517 529 . . . . . Magermilch 1919 6 217 515 . . . . . Magermilch 1920 7 587 645

Man muß sich immer daran erinnern, daß für den Menschen 1950 Gramm Brot für die ganze Woche, also nicht volle 4 Pfund, kommen, während das Schwein täglich 2 Pfund Gerste verbraucht, Kartoffeln waren 1919 mit 5 Pfund wöchentlich rationiert, das Schwein erhielt fast 9 Pfund täglich und 5 Liter Magermilch.

In Wärmeinheiten umgerechnet erhielt das Schwein täglich in

4 1/2 Kilo Kartoffeln x 945 = 4 158 Kalorien 1 Kilo Gerste = 3 386 5 Liter Magermilch x 650 = 3 250

10 794 Kalorien. Von der Summe der Kalorien wäre abzurechnen, was das Schwein an Kalorien täglich erzeugt, also an Gewicht zunimmt. Nach dem Bericht des Gutes Pommernhof (Seite 147, Bericht des deutschen Landwirtschaftsrates, Berlin, Paul Parez 1903) betrug die Durchschnittszunahme eines jeden Schweines täglich 420 Gramm Fleisch. Mit anderen Worten: Um 890 Kalorien zu gewinnen, werden 10 794 Kalorien verfüttert. Ja 1903 helfen sich auf diesem Gute die Kosten der Fütterung für 100 Kilo zugemachtem Fleisch auf Lebendgewicht

119,20 Mark, auf anderen Gütern: Ringdorf a. Elbe auf 89,95 und 7,95 Mark, Riddinghof auf 86,22 und 88,08 Mark.

Für den Landwirt kommt nun allerdings der Wert noch in Betracht, den der Mist herstellt, und dieser muß belohnt werden. Doch ist, da im Stoffwechsel alle die verfallenen Nährstoffe (nach Abzug der angehenden 420 Gramm) wieder ausgeschieden werden. Trotz allem war vom volkswirtschaftlichen Standpunkt, damals schon die Mästung von Schweinen ein Unheil, während des Krieges und heute noch ist es geradezu unverantwortlich, den Menschen hungern zu lassen und das Schwein zu füttern. Freilich werden die Bauern und Landwirte durch die ungeheuerlichen Fleischpreise dazu verleitet. Der eingeweihte Landwirt hat seinen Heiß oder Pachtung zu Preisen erworben, nur die höhere und festere und die Steuern, von denen das Land letzter nur den geringsten Teil trug. Der Hauswirt in den Städten darf nur den Erwerbswert seines Hauses in Rechnung stellen und darf seine Ertragnisse nur mit Genehmigung des Staates erhöhen. Der Bauer und Landwirt hat heute 1000-1250 Prozent, also das 10-12fache auf seine Ertragnisse geschlagen. Wenn man das durch Lohnaufschläge auszugleichen sucht, so hat diesen Vorteil nur ein Teil, vielleicht nicht einmal die Hälfte der Bevölkerung, die andere Hälfte darbt, denn die Unterfütterungen werden nicht aus, das Leben zu erhalten. Ein Verdrehen ist es, unter solchen Verhältnissen Schweinemast zu betreiben, nachdem es bewiesen, daß vier Personen von dem erhalten werden können, was ein Schwein täglich frisst. Nötigenfalls müssen auf gesünderer Wege Einschränkungen der Schweinemast vorgenommen werden, und wir rufen das Verantwortlichkeitsgefühl unserer Reichstagsabgeordneten an, die erforderlichen Schritte in Erwägung zu ziehen.

Zur Ehre der Landwirtschaft muß man annehmen, daß ihnen die wissenschaftlichen Ergebnisse der 17 Untersuchungen, für die die Prof. Kellner'sche Norm (das Verhältnis von Eiweiß zu Kohlenhydraten) maßgebend war, nicht bekannt geworden sind. Jeder Bauer, nun gar der landwirtschaftliche Hochschule besucht habende Landwirt, wird doch zugeben müssen, daß das Schwein nur ein Mistfabrikant ist, wenn es Nahrungsstoffe von einem Kaloriengehalt von rund 11 000 zu sich nimmt, 900 davon als Fleisch liefert und rund 10 000 im Mist wiederfinden. Wie die Mästung des Schweines zusammengesetzt ist, ob mehr Getreide und weniger Kartoffeln, ob Reis oder Oelfrüchten und sonstige Eiweißstoffe für Milch usw. bilden, das Ergebnis ist dasselbe, nur vielleicht auf die Ernährung der Bevölkerung nicht derart schädlich wirkend, als wo Kartoffeln, Gerste, Milch zur Verfütterung gelangen. Bei den Bauern ist diese letzte Verfütterung die vorherrschende. Die Kartoffeln, unter der wir heute noch leiden, der wuchernde Kartoffelpreis ist ebenso wie die Milchnot und der wuchernde Milchpreis auf die unverantwortliche Mästung der Millionen Schweine zurückzuführen. Bei Einschränkung der Schweinemast würde eine sehr starke Vermehrung des Milchviehes einsehen als naturgemäße Folge. Wenn wir nicht bald zu einer Verjüngung unseres Volkes mit Eiweißstoffen durch Milch und Milchprodukte (Käse) kommen, wird die Entkalkung unseres Volkes, das Stochium unserer Kinder immer größere Fortschritte machen. Dann erfüllt sich, was unsere Feinde wollen: in 1940 wird Deutschland auf 40 Millionen zurückgeworfen sein und diese an Stochium immer mehr zurückgeben, körperlich und geistig. Meine meine leidet unheimlich!

Aus aller Welt.

Banknotenfälscher in Wien. Die Wiener Polizei hat mehrere Mitglieder einer Bande von Banknotenfälschern verhaftet, der es gelungen war, bei mehreren Wiener Banken sehr gelungene Fälschungen österreichischer 500 Kronennoten im Betrage von über 600 000 Kronen unterzubringen. Verhaftet wurde u. a. ein Universitätsprofessor aus Budapest. Aufgebracht wurden bisher insgesamt 5 763 000 österreichische Kronen im Werte von nahezu 57 Mill. österreichischen Kronen. Die Untersuchung ist befruchtet, die Fälscherwerkstätte ausfindig zu machen.

Untergangener Dampfer. Nach einer Monatsmeldung ist der amerikanische Dampfer Hopang, 3545 Tonnen groß, im Schwarzen Meer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Bombenattentate in Barcelona. Nach einer Spanische Meldung explodierten gestern Abend im Zentrum der Stadt vier Handgranaten, wodurch etwa 10 Personen verwundet wurden. Es wird vermutet, daß die Handgranaten aus einem Automobil geschleudert wurden.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. A directory listing various suppliers and their products across different provinces. Categories include: Getreide (Grain), Mehl (Flour), Fleisch (Meat), Milch (Milk), Butter (Butter), Käse (Cheese), and various types of goods. Each entry lists a supplier's name, address, and contact information. The layout is organized into columns and rows, with some entries having sub-sections for different products.